

MYTHOLOGIE

Ist Achilles möglich mit Pulver und Blei? Oder überhaupt die Iliade mit der Druckerpresse, und gar Druckmaschine? Hört das Singen und Sagen der Muse mit dem Pressbengel nicht notwendig auf, also verschwinden nicht notwendige Bedingungen der epischen Poesie? Aber die Schwierigkeit liegt nicht darin zu verstehen, dass griechische Kunst und Epos an gewisse gesellschaftliche Entwicklungsformen geknüpft sind. Die Schwierigkeit ist, dass sie uns noch Kunstgenuss gewähren und in gewisser Beziehung als Norm und unerreichbares Muster gelten.

[Karl Marx: Grundriss der Kritik der Politischen Ökonomie, Heft M]

Schon seit Urbeginn haben sich Menschen Geschichten erzählt, Geschichten darüber, wie die Welt entstanden oder wie sie zu verstehen ist. Diese Mythen sind – gleich den Fabeln – erste tastende Erklärungsversuche der Menschen über die Welt – lange vor den griechischen Philosophen. Sie zeigen die Suche des Menschen nach den Antworten auf die vielen Fragen: Wie ist die Welt entstanden? Woher komme ich, wohin gehe ich? Welche ordnenden Kräfte gibt es? Wer hat wie (falsch oder richtig) exemplarisch gehandelt?

Von daher erzählen die Mythen der Welt von Ereignissen seit Anbeginn der Welt, von Göttern und Helden, von frühen Gesellschafts- und Herrschaftsformen. Einerseits kann ein Mythos Vorgänge und Ereignisse, die durchaus erdichtet sein können, als historische Begebenheit darstellen, andererseits können wie in Homers Ilias oder in den nordischen Sagas historische Ereignisse verwendet und in eine Erzählung eingebunden werden, um diese zu erklären. Dabei lernt man als Leser eine sehr archaisch anmutende Welt kennen, die kontrastiv zu unserem heutigen Denken, Empfinden und Erklären steht.

Man erfährt von Personen, Hass und Liebe, Not und Leidenschaft, Kampf und Versagen, Treue und Verrat, Leben und Tod sinnbildlich im platonischen Sinne als Urbild oder Abbild, Vorbild oder Gegenbild, und kann sich mit ihnen vergleichen, an ihnen messen oder sie hinterfragen. Gerade hier bietet eine Beschäftigung mit den Mythen der Welt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit für eine beginnende Charakterbildung und -entwicklung (s.u. zum "Transfer-Bereich").

Aufgrund ihres vielfältigen Inhaltes kann man beispielsweise unterscheiden zwischen kosmogonen Mythen zur Weltenentstehung, theogonen zum Ursprung der Götter, anthropogonen zur Entstehung des Menschengeschlechtes, aitiologischen mit ihren Erklärungen zu gesellschaftlichen Ordnungen, religiösen Festen oder Hintergründen, eschatologischen zum Untergang der Welt und den Gründen dafür oder auch soteriologischen, die die Erlösung des Menschen und die Möglichkeiten dazu darstellen.

So ist es nicht verwunderlich, wenn in unserem Kulturbereich Themen oder Fragestellungen aus den Mythen aufgegriffen und in Dramen weiterverarbeitet werden; das griechische (und später auch das lateinische Drama) ist daher untrennbar mit den mythologischen Stoffen verbunden, z.B. OIDIPOUS TYRANNOS des Sophokles, die TROERINNEN des Euripides oder Senecas PHOENISSAE. Solche Mythen spielen im Christentum keine Rolle, da aus der Bibel heraus die wesentlichen Fragen des Menschseins und seine Eingebundenheit in Gottes Schöpfungsplan, besonders die Frage nach Schuld, Verstrickung und Erlösung beantwortet werden. Aus diesem Grund können aber auch heute noch Mythen den Leser gefangen nehmen und faszinieren.

In allen Kulturen der Erde stehen Mythen am Anfang der schriftlichen Überlieferung, man denke im Hinblick auf unseren Kulturkreis nur an das Gilgamesch-Epos und die homerischen Epen. Die mündliche Überlieferung, die gewiss variieren konnte, wurde mit dem Einsetzen der schriftlichen Überlieferung aufgegeben. Die in ihnen enthaltenen Vorstellungen und Gedanken waren nunmehr als endgültig und normativ anerkannt und festgelegt. Die schriftliche Fixierung der alten Mythen bedeutete aber auch ein Ende der Lebendigkeit der Überlieferung und Weiterentwicklung der Gedanken, wie Karl Marx (s.o. einleitend das Zitat) bereits feststellte.

Wir wollen eine Behandlung der Mythen auf die "klassischen" (d.h. alten) beschränken, obwohl sich der Mythos-Begriff in den letzten Jahrzehnten erweitert hat und man glaubte, die Bildung neuer Mythen zu beobachten; denn auch in unserer jüngsten Gegenwart wollte man Mythenbildungen erkennen, z.B. zu totalitären Herrschern wie Stalin oder Ceauscescu, durch Comic-Figuren wie Batman oder Superman oder gar solchen, wie der Mythos über Außerirdische. Betrachtet man diese "Mythen" näher, offenbart sich ein entscheidender Unterschied: In ihnen wird der Wunsch nach einer starken Hand laut, die die Menschen, die sich ihr eigenes Verderben schaffen, errettet. Weiter gehende Gedanken werden nicht geboten. Insofern kann man eine Bezeichnung als "Mythos" ablehnen. Allenfalls ist ein Absinken in ein einfaches, stets wieder kehrendes Denkschema oder besser: Wunschdenken anzunehmen. Aus diesen Gründen soll ein solcher Aspekt ebenso wie der der Behandlung von "Anti-Mythen", bzw. der "Mythendiskussion" in unserer Darstellung ausgeklammert bleiben.

Eine Beschäftigung mit den klassischen Mythen der Welt – nicht nur denen unseres Kulturkreises – ermöglicht Jung und Alt immer wieder neue und überaus vielfältige Einblicke.

Folgende Gedanken begründen eine Behandlung von Mythen in der Schule und haben uns zu einer darstellenden Übersicht über die Literatur, insbesondere über Sammlungen, veranlasst:

1. Im kognitiven Bereich:
 - 1.1. Kinder und Jugendliche erhalten einen ersten Einblick in ein frühes literarisches Genre,
 - 1.2. sie lernen Anfangsformen menschlichen Lebens kennen,
 - 1.3. da Mythen Teil unserer Allgemeinbildung sind, wird der geistige Horizont durch deren Lektüre erweitert,
 - 1.4. da die Sammlungen selbst auch sprachlich anspruchsvoll sind, können Kinder und Jugendlichen ihren Sprachhorizont im Hinblick auf Wortschatz und Ausdruck erheblich erweitern und vertiefen; sie lernen ferner, die Sprache der Mythen als Kunstwerk zu erkennen und möglicherweise Freude und Genuss an denselben zu empfinden,
 - 1.5. sie erfahren von anderen Kulturkreisen und von anderen Auffassungen und Wertevorstellungen,

- 1.6. sie lernen allgemeingültig anerkannte Normen und Regeln menschlichen Handelns und Denkens kennen.
2. Im Transfer-Bereich
 - 2.1. Sie werden durch die Lektüre in eine neue, archaische und kontrastiv wirkende Welt eingeführt (s.o). Eine Auseinandersetzung mit ihr birgt die Möglichkeit der Reflektion über eigenes Handeln und Wertevorstellungen,
 - 2.2. sie lernen, andere Wertevorstellungen als ebenfalls gültig zu akzeptieren und zu tolerieren, ohne sie übernehmen zu müssen,
 - 2.3. sie lernen, die Hintergründe unserer Kunst und Kultur zu erkennen, zu erschließen und zu erklären,
 - 2.4. sie lernen, eigene und fremde Kriterien ihres Handelns zu hinterfragen und gegebenenfalls durch neue zu ersetzen und auch diese im Hinblick auf ein Miteinander zu überprüfen.

Zum Weiterlesen:

Bohrer, B.H.(Hrsg.) Mythos und Moderne. Frankfurt/Main 1983.

Grabner-Haider, A. Strukturen des Mythos. Theorie einer Lebenswelt. Frankfurt/Main 1989.

Horstmann, A. Der Mythos-Begriff vom frühen Christentum bis zur Gegenwart. In: Archiv für Begriffsgeschichte 23 (1979).

MYTHEN DER GRIECHEN



Gustav Schwab: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Gondrom 2006. 560 Seiten. 10,00 EUR

Der Band ist ein weiterer Nachdruck der allgemein bekannten Nacherzählung der schönsten Sagen des klassischen Altertums durch Gustav Schwab. Er enthält zudem eine Namen- und Sachregister sowie eine Karte Griechenlands mit den Orten des Geschehens.

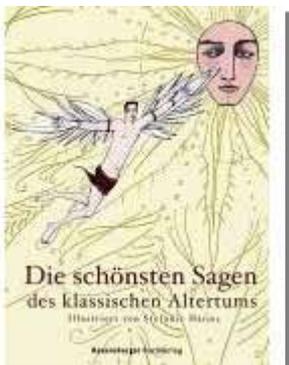
Gustav Schwabs Sammlung klassischer Sagen der Griechen und Römer ist seit ihrem Erscheinen selbst ein Klassiker und in unzähligen Auflagen in den verschiedensten Formen, Bearbeitungen je nach Verlag erschienen. Von daher ist es schon fast eine klassische philologisch-textkritische Aufgabe, jede neue Ausgabe auf der Folie früherer Ausgaben und des Originals zu bewerten. Eine inhaltliche Bewertung des Klassikers verbietet sich fast von selbst; denn die Fragen nach zwischenmenschlichen Beziehungen, nach Schuld und Verstrickung, nach der Eingebundenheit des Menschen in eine Gemeinschaft und der Lösung von Konflikten, nach Verantwortung und Selbstverantwortlichkeit, sind hier grundlegend gestellt und beantwortet und haben Generationen gelenkt und geleitet.

Im Hinblick auf den vorliegenden Band lässt sich festhalten, dass der Verlag mit Maßen eingegriffen und bearbeitet hat. Dies betrifft zunächst kleinere sprachliche Änderungen, die einem heute

eher angemessenen Sprachstil entsprechen, z.B. aus einer alten Ausgabe (Düsseldorf 1949, Schwann-Verlag, S. 23:) "Zeus ergrimte" wurde "Zeus wurde zornig" (S. 23), wobei jedoch auch ältere Wendungen und Ausdrücke durchaus beibehalten werden, z.B. "weißer Unschlitt". Dies ist zu begrüßen, weil junge Leser so an eine gehobene und poetischere Sprache herangeführt werden und sie somit ihren Sprachhorizont in besonderer Weise erweitern können.

Zugleich wird auch neben der Sprachkompetenz auch die Lesekompetenz erweitert. Andererseits vermisst man eine gewisse Konsequenz bei der Schreibweise der Namen: Mal wird die lateinische Namensform gewählt („Hephästos“, mal die griechische beibehalten („Herakles“). Hilfreich ist die Einteilung in kleinere (Lese-)Abschnitte. Ausgesondert wurden einige Geschichten (z.B. „Alkmaion und das Halsband“, „Die Epigonen“) oder aus den Geschichten einige Abschnitte (z.B. zu Beginn von „Agamemnons Geschlecht und Haus“). Ihre Aussonderung ist jedoch für die Gesamtkennntnis der Sagen nicht von großem Belang und kann daher verschmerzt werden. Leider erfährt man nicht, wer die ästhetisch ansprechenden Illustrationen (Holzschnitte?) angefertigt hat, die sich eingestreut finden.

Diese Ausgabe kann man nicht nur empfehlen, weil sie Sagensammlung nahezu vollständig präsentiert, sondern auch einen überaus wohlfeilen Preis hat. Damit wird jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet, auf kostengünstige Weise einen Klassiker zu erwerben.



Josef Guggenmos: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Ravensburger 2006. 310 Seiten. 19,95

Wer aufgrund des Titels eine Sammlung der Schwabschen Sagen erwartet, muss sich enttäuscht sehen. Denn zum einen bietet der vorliegende Band nur einen sehr geringen Bestand der bekannten Sagen, nämlich nur bis zu den "Sieben gegen Theben", zum anderen handelt es sich um eine Nacherzählung. Hervorgehoben werden muss die gehobene Sprache, die den Sprachhorizont der jungen Leser erweitert und die Lesefähigkeit fördert. Übersichtliche Abschnitte dienen zudem einem besseren Verständnis.

Gewöhnungsbedürftig, aber nicht uninteressant, sind die Illustrationen, bisweilen Collagen, Stefanie Harjes; so wird es vielleicht nur ein Erwachsener ästhetisch bewerten können, wenn Poseidon in einem Badeanzug des 19. Jhdts. eine Schneekugel mit der Aufschrift "Gruß aus Himmelpforten" trägt oder die jugendstil-artige Darstellung der Fahrt Phaetons im Sonnenwagen. Hinzu kommt, dass eine solche Ausgabe auch ihren Preis hat. Fast 20,00 € für die Anschaffung einer solchen Ausgabe wollen wohlüberlegt sein – und sind gewiß nicht im Rahmen des Taschengeldes junger Menschen.

Gewöhnungsbedürftig, aber nicht uninteressant, sind die Illustrationen, bisweilen Collagen, Stefanie Harjes; so wird es vielleicht nur ein Erwachsener ästhetisch bewerten können, wenn Poseidon in einem Badeanzug des 19. Jhdts. eine Schneekugel mit der Aufschrift "Gruß aus Himmelpforten" trägt oder die jugendstil-artige Darstellung der Fahrt Phaetons im Sonnenwagen. Hinzu kommt, dass eine solche Ausgabe auch ihren Preis hat. Fast 20,00 € für die Anschaffung einer solchen Ausgabe wollen wohlüberlegt sein – und sind gewiß nicht im Rahmen des Taschengeldes junger Menschen.

So bleibt unter dem Strich eine Ausgabe eher für Erwachsene denn für Kinder, die aber durchaus ihre Reize hat und daher empfehlenswert ist.



Paul Shipton: *Schwein gehabt, Zeus!* Nagel & Kimche 2005. 272 Seiten. 14,90 // als Taschenbuch bei Fischer 2006. 6,95

Die griechischen Götter schweben wirklich in höchster Gefahr: Man trachtet nach ihrer Existenz! Da kann nur einer helfen: Hausschwein Gryllus. Das ist aber kein gewöhnliches Schwein, sondern einer der Gefährten des Odysseus, der von Kirke in ein Schwein verwandelt wurde, aber die Rückverwandlung verpasste – was er keineswegs bedauerlich fand. Nun muss er in ein Abenteuer, getriezt von einer jungen Priesterin, genannt Junior-Assistentin in Ausbildung, verfolgt von dunklen Mächten...

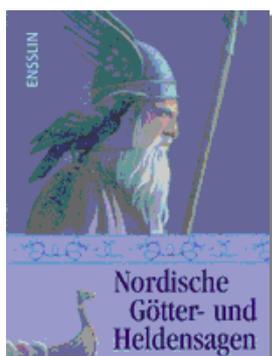
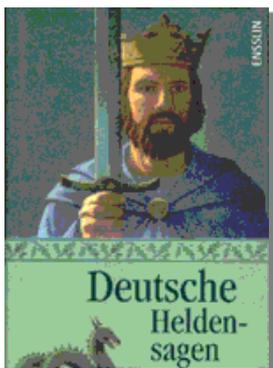
Herrlich respektlos und frech gegenüber den griechischen Göttersagen hat Shipton seine Geschichte von dem sprechenden Schwein Gryllus geschrieben. Dementsprechend darf man auch als Leser keine Nacherzählung der Sagen erwarten. Vielmehr ist es so, dass der Autor genial und mit einem Feuerwerk an kuriosen Einfällen mit den griechischen Sagen spielt. So war Gryllus in seinem früheren, menschlichen Leben unter Odysseus Kartoffelschäler, wird die Sage von der Eroberung Trojas zeitlich gleichgesetzt mit dem gut 600 Jahre später lebenden Philosophen Thales von Milet oder mit dem klassischen Orakel von Delphi.

Mit britischem Humor gewürzt, gibt Gryllus dann auch seine Kommentare und Ansichten zu den Göttern ab, die der Leser dabei alles andere als göttlich erlebt. Viele Andeutungen und Seitenhiebe kann man nur verstehen, wenn man über entsprechende Kenntnisse aus der Mythologie oder Geschichte verfügt, z.B. über den Vorsokratiker Thales, der in Hosen aus dem neu erfundenen Stoff Jeans umherläuft und einen Dynamo betätigt. Da darf es auch nicht an Anachronismen fehlen wie die bereits erwähnten Kartoffeln...

Bei all dem sprühenden Witz muss auch erwähnt werden, dass Shipton eine durchaus spannende Geschichte geschrieben hat, in dem die Welt vor dunklen Mächten gerettet werden muss. Gefangennahme, knappe Flucht, Verfolgung und das (natürlich) gute Ende sind typische und vom Autor immer wieder gut eingesetzte Elemente, die den Leser bis zur letzten Seite fesseln.

Allen, die nicht nur eine spannende, sondern gleichzeitig eine überaus humorvolle und etwas abgedrehte Geschichte lesen möchten, sei das Buch ans Herz gelegt.

MYTHEN DER (NORD)GERMANEN



Edmund Mudrak: *Die Sagen der Germanen.* Arena 2004. 302 Seiten. 13,95

Die Einzel-Bände **Nordische Götter- und Heldensagen** sowie **Deutsche Heldensagen**, jeweils mit einem ausführlichen Namen- und Sachverzeichnis und einem ausführlichen Kapitel zu Wesen und Quellen der Sagen.

Edmund Mudraks Sammlungen und Bearbeitungen der nordischen Sagen und der deutschen Heldensagen“ sind selbst bereits Klassiker der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. So nimmt es nicht Wunder, dass seine Ausgaben, die noch aus den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammen, immer wieder neu aufgelegt werden.

Vorliegendes Exemplar geht auf die Ausgaben in der letzten Bearbeitung von 1961 bzw. 1955 zurück, wobei im Hinblick auf die neue deutsche Rechtschreibung eingegriffen wurde. Von daher hat die Sprache der Geschichten den Charme der Ausdrucksweise der frühen Ausgaben beibehalten, so dass Jugendliche hier mit einem höheren Sprachniveau, das wiederum ihre eigene Ausdrucksweise und den eigenen Wortschatz schulen und fördern kann, bekannt gemacht werden.

Dank dieser Ausgabe können zudem die nordischen Sagen und die deutschen Heldensagen, die ein nicht zu unterschätzender Bestandteil unserer Kultur und Literatur sind, Verbreitung finden und die Jugendlichen die Wurzeln und wichtige gedankliche Auffassungen unserer Frühzeit. Beiwege werden sie durch die uns heute teilweise sehr stark andersartigen Auffassungen und Meinungen ermuntert, ihre eigenen zu überdenken und gegebenenfalls zu berichtigen oder für richtig zu erachten – ein wichtiger Schritt der Charakterbildung auf dem Weg des Erwachsenwerdens.

Darüber hinaus erweitern die jungen Leser ihr Wissen im Hinblick auf die Quellen und die Sagen in den entsprechenden Kapiteln: wo sonst wird man heute noch in dieser Art so ausführlich informiert? Die Sammlung selbst ist umfassend und lässt auch für den anspruchsvollen Leser keine Wünsche offen, beginnend bei der Erschaffung der Welt und ihren Untergang bis zu den Helden in großer Zahl.

Den Texten sind zahlreiche Abbildungen beigegeben: stimmungsvolle Landschaftsaufnahmen, Handschriftenphotos mit gut lesbaren Texten oder Photos von Originalfunden und Rekonstruktionen; sie alle lassen die Geschichten noch lebendiger werden.

Hilfreich sind die beigegebenen Karten sowie das Namen- und Sachregister.



Edmund Jacoby: 50 Klassiker Mythen und Sagen des Nordens. Die keltische und germanische Überlieferung. Gerstenberg 2007. 279 Seiten. 19,95

Darstellung der Erzählstoffe von den Germanen bis zum Hochmittelalter.

Der Titel ist irreführend und wird erst im Untertitel erläutert: „Die keltische und germanische Überlieferung“, doch das Buch geht weit über das Germanische hinaus und befasst sich mit den Sagenstoffen bis ins Hochmittelalter.

Wohlgemerkt: Das Buch erzählt nicht etwas diese Mythen und Sagen nach, sondern versucht sie zu analysieren. Das gelingt unterschiedlich gut.

Die Tendenz des Buches ist eindeutig populärwissenschaftlich; das zeigt sich schon an den Untertiteln der Kapitel wie „Das Geheimnis des Rheingolds oder: Geld macht nicht glücklich“. Der Autor beginnt bei den germanischen Mythen, setzt mit den Heldenliedern der Germanen fort, geht dann über zu keltischen Mythen, den Artus- und Gralsagen sowie den Karlssagen bis hin zu den Sagen des Hochmittelalters wie El Cid oder Robin Hood. Vielfach gliedert Jacoby die einzelnen

Mythen und Sagenkreise nach deren Hauptpersonen, sodass sich das Geschehen in weiten Teilen wie Götter- und Heldenbiografien liest. Erfreulich: Reiches Bildmaterial macht die Texte lebendig, eine eigene Randspalte nennt Lesens- und Hörens- und Sehenswertes, Besuchenswertes.

Ein Orts- und Personenregister erschließt den Stoff zuverlässig, das erläuternde Glossar hingegen zeigt deutliche Schwächen und Fehler, wo es an Fachliches geht (z.B. unter dem Begriff „Edda“). Empfehlenswert aufgrund seiner Anschaulichkeit für alle, die nicht mehr als einen Überblick über den vorhandenen alten Sagenstoff suchen.



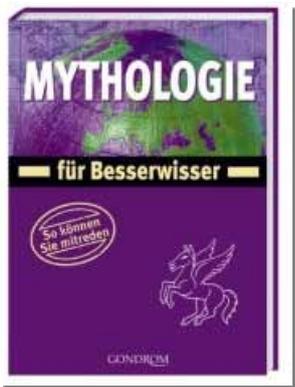
Edmund Jacoby: 50 Klassiker: Mythen und Sagen des Nordens. Die germanische Überlieferung. 3 Audio-CDs. Gerstenberg 2007. 218 min. 19,95

Wie das Buch liefert auch die Hörbuch-Ausgabe eine gute Einführung in die Eigenart und Problematik nordischen Volksguts, das der Autor von den ungenutzten Erinnerungen an die Zeit des Nationalsozialismus abzurücken versucht. Vielmehr stellt er es als gemeinsames europäisches Kulturgut dar, indem er die nordischen Sagen und Mythen in den großen Kontext kosmologischer und christlicher Vorstellungswelten stellt.

Wie das Buch erzählen auch die CDs die heroischen Mythen nach, liefern aber zugleich eine Wertung und Interpretation. Sie bieten einen Ausschnitt aus dem Buch und beschränken sich auf die germanisch-deutsche Überlieferung (wie es dem Titel nach ja auch zu erwarten wäre): Es fehlen die keltischen Mythen wie auch die Artus- und Gralssagen. Behandelt werden hier: In alter Zeit, da Ymir hauste / Die wichtigsten germanischen Götter / Yggdrasil / Freyja / Zwerge / Odin / Walhall / Thor / Loki / Balders Tod / Fenriswolf, Hel und Midgardschlange / Die Götterdämmerung / Beowulf / Wieland der Schmied / Gudrun / Walsungenblut / Das Geheimnis des Rheingolds / Siegfried / Der Untergang der Burgunden / Walther und Hildegunde / Dietrich von Bern und seine Schwurbrüder / Dietrichs Rückkehr / Roland / Die vier Haimonskinder / Genovefa, Hildegard und Penelope / Wilhelm von Orange / Kaiser Karl und seine Paladine.

Man könnte die Lesung genießen und dabei viel über die altgermanische Welt erfahren – wäre da nicht die falsche Aussprache sämtlicher nordischen Namen, bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Ein eindeutiges Manko; man hätte erwarten dürfen, dass ein Sprecher, der fast 220 Minuten lang über (größtenteils) nordische Texte liest, sich hier im Voraus informiert hätte. So muss man zum Teil sogar in der Buchausgabe nachschauen, wovon überhaupt die Rede ist, um zu verstehen.

MYTHEN AUS ALLER WELT



Christa Pöppelmann: Mythologie für Besserwisser – So können Sie mitreden. Gondrom 2005. 160 Seiten. 5,00 EUR

Zu den vier Themenbereichen „Schöpfung“, „Ursprung“, „Götter“ und „Helden“ werden Informationen zu den Mythen der Völker. In farbig abgesetzten Kapiteln und Kästchen werden zusätzliche Informationen beispielsweise zu den großen Völkern und ihrer Mythologie geboten.

Umfassend wird man in diesem Buch über die Mythologie der Völker informiert. Hervorzuheben dabei ist die Darstellung paralleler Erscheinungen und Bezüge der Mythologien. Bisweilen ist die Informationsfülle so groß, dass man einen Abschnitt mehrere Male lesen muss, um das Wissen zu verarbeiten und anzueignen. Belohnt wird man dabei mit einer ganzheitlichen Sicht. Bezogen auf Jugendliche und Schule, können mit Hilfe dieses Buches junge Leute unter anderem lernen, Themen- und Fachgrenzen zu überschreiten, den Horizont zu erweitern und eine grenzenübergreifende Sicht der Dinge einzunehmen.

Zugleich werden dem Leser in farblich abgesetzten Kapiteln und Abschnitten knappe Informationen über einzelne Völker und deren Mythologien geboten. Die gebotenen Informationen scheinen nach punktueller Überprüfung (im Bereich der klassischen Mythen) richtig; selbst vereinzelt Sagenzüge (z.B. Medea und Achill auf der Insel der Seligen) werden geboten. Sehr gut ist das konzise, einführende Kapitel über das Wesen der Mythen. Daraus erhellt, dass der Leser keine mythologischen Darstellungen à la Schwab erwarten kann, vielmehr eher solchen wie die eines von Ranke-Graves mit Deutungen und Hintergründen.

Ein sehr kurzes Glossar, in dem auch Ausdrücke, die nicht im Text zu finden sind (z.B. „Trickster“) und ein (selbst für junge Augen zu) klein gedrucktes Register schließen den Band ab.

Besprochene Medien

Gustav Schwab: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Gondrom 2006	3
Josef Guggenmos: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Ravensburger 2006.	4
Paul Shipton: Schwein gehabt, Zeus! Nagel & Kimche 2005 // (TB) Fischer 2006	5
Edmund Mudrak: Die Sagen der Germanen. Arena 2004	5
Edmund Jacoby: 50 Klassiker Mythen und Sagen des Nordens. Die keltische und germanische Überlieferung. Gerstenberg 2007	6
Edmund Jacoby: 50 Klassiker: Mythen und Sagen des Nordens. Die germanische Überlieferung. 3 Audio-CDs. Gerstenberg 2007	7
Christa Pöppelmann: Mythologie für Besserwisser – So können Sie mitreden. Gondrom 2005	8

Dr. Elmar Broecker

